

Besprechungen

Bücher des Lebens

Bis an die Sterne. Ein Lebensbuch für junge Menschen. Hrsg. von Johannes Maaßen. Mit Originalbildern von Alfred Riedel, Fritz Stelzer und Eugen Altrogge nebst einigen Reproduktionen. gr. 8° (VIII u. 246 S.; 6 Tafeln.) Freiburg i. Br. 1935, Herder. Kart. M 3.—, in Leinen M 3.80

Bis an die Sterne — seltsam mutet der Titel auf den ersten Blick an. Langsam öffnet sich uns das Verständnis beim Lesen von Maaßens Einführung: Uns ruft die Stunde.... Das Buch ist denen zugeeignet, die auf die Stunde warten, da sie gerufen werden, damit sie die ihnen jeweils an ihrer Stelle zufallende Aufgabe auf sich nehmen in Familie und Beruf, in Volk und Nation, in Stadt oder Land.... Dies Buch will den einzelnen Christen anrufen und ihn informieren auf die Begegnung mit dieser Welt, daß er in ihr als Christ dasteht und standhält.... Mit staunender Freude erfahren wir beim Eindringen in den reichen Inhalt des Buches, daß diese Verheißungen und Ziele wahr werden. Dabei ist alles lebenswahr und lebensnah, verständlich für jeden aufgeschlossenen jungen Menschen. Wenn wir dann schließlich mit Josef Höfer in dem leider nur zu wenig bekannten gastlichen deutschen Schwesternheim, dem lieblich vor den Toren Roms am Braccianersee gelegenen Thermalbad Vicalterello, eine letzte trauliche Rast machen, dann haben wir wirklich, geleitet von Buch und Bild, eine frohe Reise voll tiefer Erlebnisse „in das Reich Gottes“ gemacht. C. Noppel S. J.

Kartothek des Ich. System einer Lebensführung. Von Viktor Esdorp. 8° (244 S.) Wien 1934, Saturn-Verlag. M 3.75

Das Buch enthält in einer Masse von Selbstverständlichkeiten auch sehr viele kluge und brauchbare Gedanken, Beobachtungen, Fingerzeige. Es ist aus praktischer Selbsterkenntnis und aus kritischer Menschenerkenntnis hervorgegangen. Schon die Kapitelüberschriften lassen das verspüren: Das Tagebuch. Der Bekannten-Kataster. Die Berufsevidenz. Selbstrechnung. Inventur der Komplexe.

Freilich nicht alles wird man wider-

spruchslos hinnehmen. Die körperliche Grundlage des seelischen Charakters wird allzu sehr ins Äußere verlegt; nach dieser Diagnose würde z. B. den „Dicken“ oft bitteres Unrecht getan. Das menschliche Erkennen erscheint allzu relativistisch und subjektivistisch gedeutet; darum wird auch der Religion und besonders der Konfession eine völlig ungenügende Stellung im geistig-seelischen Haushalt zugewiesen. Die gesamte Lebenskunst wird im wesentlichen zu einem Problem der Buchführung, kaufmännisch, sauber und ein wenig pedantisch. Darum ist in diesen Anweisungen zu viel von Reflexion, Ichbezogenheit, Bewußtheit, Übervernünftigkeit. Wer sie alle getreulich ausführen, etwa das „Tagebuch“ und die „Kartothek des Ich“ so anlegen wollte, wie es da beschrieben ist, würde wohl zu sonst nichts mehr Zeit finden. Diese Lebensführung ist zu formalistisch. Man vergleiche etwa die hier gegebenen Anweisungen zum Reisen mit der Art, wie ein begabter Reisender, z. B. Richard Katz, tatsächlich reist: Papier und Leben.

P. Lippert S. J.

Heimkehr in die Wirklichkeit. Von Idamarie Solltmann. 8° (60 S.) Berlin-Tempelhof 1935, Hans Bott. Geb. M 2.40

Ein kleiner Briefwechsel, voll Ernst, Feinheit und Gehaltenheit! Zwischen Martin und Gertrud. Aber Erotik ist nicht darin, sondern eine Auseinandersetzung über letzte Lebensfragen. Über die wahre Wirklichkeit. Martin und Gertrud hatten in der Zeit ihrer Universitätsstudien einem heftig disputierenden Schülerkreis um einen kantianischen Ethiker angehört. Nachher wurden sie vom äußern Leben in weit auseinanderliegende Bahnen gerissen, aber inwendig immer dringlicher vor das gleiche quälende Problem gestellt: Was ist Wirklichkeit? Als sie sich wiedertrafen nach 20 Jahren, da hatten sie beide ihre Flucht vor dem leeren Denken und Disputieren hinter sich. Er war geflohen zur Natur, mit der er eins sein wollte, den Tannen, Wassern und Sternen; sie aber zu einer Glaubensheimat aus Gott, in der sie die Einheit von Geist und Leben, von Denken und Wirken fand. Martin sieht enttäuscht, daß